

Schoellerbank Analysebrief

Ausgabe Nr. 438

September 2023



Presseinformation

Wien/Salzburg, 25. September 2023

Wir behandeln folgendes Thema:

„Remember to come back in September“ – was ist dran an der Börsenweisheit?

- Nicht jede alte Börsenweisheit schafft es auch in die Neuzeit – die Schoellerbank Anlageexpert:innen haben die letzten 20 Jahre analysiert und dabei keinen allzu großen Wahrheitsgehalt bei der Börsenregel „Sell in May and go away, but remember to come back in **September**“ feststellen können
- Durch Großereignisse haben manche Börsenmonate ein schlechtes Image, das sich über Jahrzehnte gehalten hat. Außergewöhnliche Ereignisse wie den Schwarzen Freitag, den Beginn der Corona-Pandemie oder die Terroranschläge vom 11. September 2001 wird es vermutlich auch in Zukunft geben – doch es ist unmöglich vorauszusagen, wann der nächste „**Graue oder Schwarze Schwan**“ auf dem **Horizont** erscheinen wird
- Die Schoellerbank hält nichts von Extrempositionierungen. Wenn Anleger:innen zu lange an der Seitenlinie des Aktienmarkts verharren und nicht investieren, verpassen sie nicht nur die schwächsten, sondern auch die stärksten Tage an der Börse, was den langfristigen Ertrag eines Aktieninvestments stark schmälert
- Ein paar Tage machen den Unterschied: S&P-500-Anleger:innen hätten mit einem vor 20 Jahren getätigten Investment von 10.000 USD ein Anlageergebnis von 67.100 USD erwirtschaftet und damit eine jährliche Rendite von 10 % erzielt, sofern sie durchgehend investiert gewesen wären. Hätten sie hingegen die stärksten zehn Handelstage im S&P 500 verpasst, wäre die Rendite auf 5,5 % p. a. geschrumpft – das Anlageergebnis hätte sich somit nahezu halbiert
- Gemischte Veranlagungen eignen sich aktuell vor allem für Investor:innen, die das Schwankungsrisiko des Aktienmarktes nicht in vollem Umfang tragen möchten. In der Regel bewegen sich die Anlageklassen Aktien und Anleihen in gegensätzliche Richtungen. Somit werden für gewöhnlich auch Aktienmarktkorrekturen abgedefert, womit Anleihen ein gewisser Airbag-Charakter zukommt

Urlaub statt Börse

Es gibt viele Börsenweisheiten – eine überaus bekannte lautet: „Sell in May and go away“. Ihren Ursprung hat dieser angelsächsische Spruch in den Traditionen der britischen Oberschicht des 17. und 18. Jahrhunderts. Die reiche Oberschicht bestimmte damals als größte Anlegergruppe maßgeblich das Geschehen an der Londoner Börse. In diesen Kreisen war es üblich, den Sommer auf dem Land zu verbringen und sich die Zeit mit Pferderennen und anderen Vergnügungen zu vertreiben, statt den üblichen Börsengeschäften nachzugehen. Daher wurden börsengehandelte Papiere meist vor dem Urlaubsantritt im Sommer verkauft. Weniger bekannt ist der zweite Teil des Sprichwortes: „But remember to come back in September“.

Der zweite Teil ist nach Ansicht der Schoellerbank Anlageexpert:innen wesentlich wichtiger als der erste. Das liegt daran, dass sie der Ansicht sind, dass ein dauerhaftes Engagement auf dem Kapitalmarkt, und da insbesondere auf dem Aktienmarkt, die einzige Möglichkeit ist, um von den Chancen auch in vollem Ausmaß profitieren zu können. Diesbezüglich sind auch Stop-Loss-Absicherungen nur begrenzt sinnvoll. Denn auch hier sind Anleger:innen unter Umständen für längere Zeit auf dem Aktienmarkt nicht engagiert und stehen dann genau in jenen Tagen an der Seitenlinie, an denen die größten Kurszuwächse geschehen.

Halloween-Indikator

Natürlich wäre es schön, wenn sich durch die oben erwähnte einfache Börsenregel überdurchschnittliche Gewinne ergeben würden. Doch so einfach ist es nicht: Dies liegt schon allein an den unterschiedlichen Betrachtungs- und Interpretationsmöglichkeiten der Zeiträume. So wird zum Beispiel auch vom Halloween-Indikator gesprochen, bei dem man sogar erst Ende Oktober wieder auf dem Aktienmarkt aktiv werden sollte – womit sich die Aktivitäten auf die Monate Oktober bis Ende Mai beschränken würden. Der Vorteil bei diesem Zeitraum: Hier ist der Börsencrash 1929 außen vor oder zumindest die größten Korrekturen. Denn nach dem Schwarzen Freitag, der am 25. Oktober 1929 stattfand, haben sich die Aktienkurse innerhalb einer Woche praktisch halbiert. Auch wenn dieses Event nur anteilig bei der Berechnung des Durchschnittswerts für den Zeitraum berücksichtigt wird, war der horrende Rückschlag natürlich massiv und verzerrt auch die Gesamtrechnung.

Marktteilnehmer:innen sprechen bei so einem unvorhersehbaren und undenkbaeren Event von einem „Schwarzen-Schwan-Ereignis“. Als einer der Ersten hat der ehemalige Wertpapierhändler und nunmehrige Zufallsforscher Nassim Nicholas Taleb diesen Begriff in Zusammenhang mit der Börse in den Mund genommen. In seinem im April 2007 publizierten Buch „Der Schwarze Schwan“ warnte Taleb vor den Gefahren, die durch die Konzentration und gegenseitigen Abhängigkeiten im Bankwesen geschaffen werden. Er sah insbesondere Institutionen wie Fannie Mae einem extremen Risiko ausgesetzt und kritisierte Wissenschaftler:innen, welche dieses Risiko nicht anerkannten. Taleb differenziert zwischen dem „Schwarzen Schwan“ und dem „Grauen Schwan“. Entgegen dem, was man wohl zuerst vermuten würde, zählt die Corona-Krise für ihn zu Letzterem, da sie voraussagbar gewesen sei. Es handelt sich also nur dann um einen echten „Schwarzen Schwan“, wenn ein Ereignis nicht unwahrscheinlich, sondern wirklich undenkbar und unvorhersehbar ist. Dabei handelt es sich oftmals um Naturkatastrophen.

Ein Pferderennen als Startschuss für galoppierende Börsengewinne

Ein anderer Tag, der gern genannt wird, um aufs Börsenparkett zurückzukehren, ist der St. Leger Day (heuer der 16. September). Am vorletzten Wochenende war es also wieder so weit. Im englischen Doncaster fiel der Startschuss für das Pferderennen „St. Leger Stakes“. Laut dem Börsenspruch „Sell in May and go away; come back on St. Leger Day“ ist das ein wichtiges Ereignis für die Börse. Zumindest wenn man auf Börsenaphorismen vertraut, geht auch auf dem Parkett das Rennen los. Denn neben dem September hat sich auch der „St. Leger Day“ als Fortsetzung für die „Sell in May“-Börsenweisheit positioniert. Darüber hinaus lässt der Spruch noch viele weitere Varianten offen: Soll man vor Mai verkaufen oder erst während des Monats, und wann kehrt man zurück, Anfang September oder gegen Ende?

S&P 500: Unterschiedliche Performance-Zeiträume			
	Einstieg	Ausstieg	Performance
Halloween-Indikator	1. 11. 2022	1. 5. 2023	+9,01 %
Halloween-Indikator	1. 11. 2022	15. 5. 2023	+8,28 %
Halloween-Indikator	1. 11. 2022	31. 5. 2023	+9,53 %
St. Leger Day (10. 9. 2022)	12. 9. 2022	1. 5. 2023	+2,46 %
St. Leger Day (10. 9. 2022)	12. 9. 2022	15. 5. 2023	+1,78 %
St. Leger Day (10. 9. 2022)	12. 9. 2022	31. 5. 2023	+2,95 %
Come back in September/Sell in May	1. 9. 2022	1. 5. 2023	+6,21 %
Come back in September/Sell in May	15. 9. 2022	15. 5. 2023	+7,19 %
Come back in September/Sell in May	30. 9. 2022	31. 5. 2023	+17,91 %

Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Vergangenheitswerte sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.

Obenstehende Tabelle zeigt unterschiedliche Performance-Zeiträume des S&P 500. Die Performance liegt zwischen +1,78 % und +17,91 %, womit die Bandbreite ziemlich hoch ist. Wie schon erwähnt, ergibt sich aus den Sprichwörtern nicht, welcher Zeitraum nun am Ende tatsächlich gewählt werden sollte.

Eine Börsenweisheit, die es nicht in die Neuzeit geschafft hat

In vielen Studien, die bis zu 100 Jahren zurückreichen, wird in regelmäßigen Abständen darüber berichtet, dass es nun gute und schlechte Marktphasen gibt, in denen Anleger:innen investiert sein sollten oder eben nicht. Wenn man jedoch bedenkt, wie sich die Arbeitswelt im vergangenen Jahrhundert verändert hat, dann sollte man diesen vermeintlichen Börsenweisheiten in der Neuzeit nicht mehr allzu viel Beachtung schenken. Die wichtigste Errungenschaft ist vermutlich das Internet, womit theoretisch von überall gearbeitet werden kann. Entsprechend können auch Aktionär:innen zu jeder Zeit und an jedem Ort auf ihre Depots zugreifen und Orders geben. Dies entkräftet im Grunde das Hauptargument der „Sell in May“-Befürworter:innen. Die Fangemeinde machte zwar darauf aufmerksam, dass sich viele Aktionär:innen über die Sommermonate vom Handel verabschieden, um in Ruhe Urlaub machen zu können. Doch große institutionelle Marktakteure oder Fonds werden, dürfen oder können ihre Positionen über den Sommer gar nicht schließen.

Auch das Argument, dass viele Aktionär:innen ihre Gewinne vom Winter für einen Sommerurlaub ausgeben, erscheint nur auf den ersten Blick logisch. Denn zum einen muss man zunächst einmal Gewinne erwirtschaften, und zum anderen werden Sommerurlaube meist schon im Winter mit den entsprechenden Vorauszahlungen gebucht. Auch, dass die Börsengewinne in England dazu verwendet werden, um die Kinder auf teure Schulen zu schicken, ergibt nur wenig bis gar keinen Sinn. Denn dann müssten die Privatschulen in schwachen Börsenjahren wohl schließen.

Und dennoch: So antiquiert diese Argumente heutzutage auch erscheinen, man sollte sie nicht komplett in die Welt der Fabeln abtun. Durchaus möglich, dass einige dieser Argumente in der Vergangenheit tatsächlich dafür verantwortlich waren, dass die Sommermonate unter Umständen etwas ruhiger oder schwächer performten als die Wintermonate, doch die Welt hat sich nicht nur weitergedreht, sondern auch globalisiert, und die heutigen Technologien bieten ganz andere Möglichkeiten, als dies im letzten Jahrhundert der Fall war. Daher haben die Schoellerbank Anlageexpert:innen die letzten 20 Jahre genauer unter die Lupe genommen und dabei ein paar interessante Fakten zutage gefördert.

Nachstehend sind die Performances des S&P 500 während des angeblich handelsfreien Zeitraums vom 15. Mai bis 15. September und der angeblich handelsintensiven Zeit vom 15. September bis 15. Mai dargestellt.

S&P 500 Performance		
Jahr	15. Mai bis 15. September	15. September bis 15. Mai
2003	+7,81 %	+9,20 %
2004	+2,86 %	+4,23 %
2005	+7,05 %	+6,74 %
2006	+2,63 %	+15,12 %
2007	-0,50 %	-2,70 %
2008	-15,60 %	-24,54 %
2009	+20,13 %	+9,28 %
2010	-0,21 %	+20,40 %
2011	-8,93 %	+11,64 %
2012	+11,01 %	+14,89 %
2013	+2,48 %	+12,37 %
2014	+6,77 %	+8,42 %
2015	-6,14 %	+4,96 %
2016	+5,73 %	+13,38 %
2017	+4,83 %	+9,77 %
2018	+7,89 %	-0,56 %
2019	+6,23 %	-3,55 %
2020	+19,50 %	+23,93 %
2021	+7,88 %	-9,38 %
2022	-2,46 %	+7,19 %
Mittelwert	+3,95 %	+6,54 %

Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Vergangenheitswerte sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.

Und tatsächlich scheint es auf den ersten Blick so, als würde sich die Börsenweisheit „Sell in May and go away, but remember to come back in September“ auch in der Neuzeit bestätigen. Doch wie so oft steckt auch hier der Teufel im Detail. Wie schon erwähnt, ist der Zeitraum mehr oder weniger frei gewählt und spielt bei der Betrachtung eine große Rolle – wenige Tage auf oder ab können diesbezüglich einen gravierenden Unterschied machen. Daher werden nachstehend die stärksten und die schwächsten Börsentage des S&P-500-Index der letzten 20 Jahre dargestellt, und hier ergibt sich eine kleine Überraschung:

Schwächste Handelstage der letzten 20 Jahre des S&P 500			
Tag	Performance	Tag	Performance
16. 3. 2020	-12,60 %	14. 11. 2008	-6,22 %
9. 3. 2020	-8,86 %	11. 6. 2020	-5,97 %
12. 3. 2020	-8,69 %	22. 9. 2008	-5,96 %
1. 12. 2008	-8,35 %	11. 12. 2008	-5,53 %
15. 10. 2008	-8,23 %	19. 11. 2008	-5,48 %
29. 9. 2008	-7,45 %	5. 11. 2008	-5,33 %
9. 10. 2008	-7,39 %	24. 8. 2015	-5,33 %
20. 11. 2008	-6,54 %	27. 2. 2020	-5,28 %
8. 8. 2011	-6,46 %	12. 11. 2008	-5,15 %
7. 10. 2008	-6,44 %	19. 3. 2009	-5,04 %

Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Vergangenheitswerte sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.

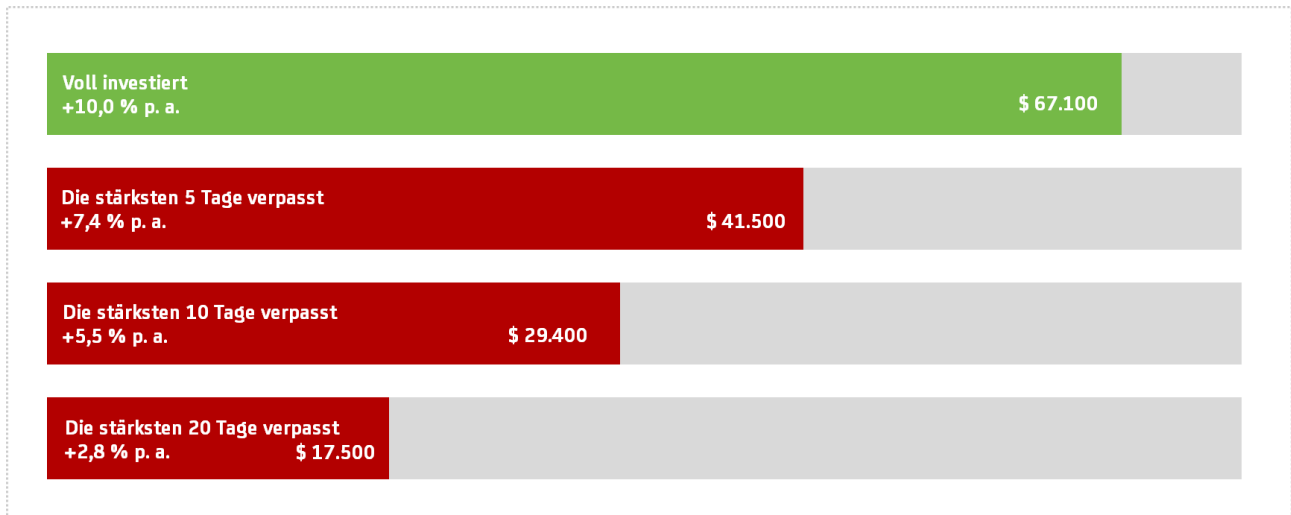
Bei genauerer Betrachtung fällt nun auf, dass von den 20 schwächsten Börsentagen ganze 17 in den Zeitraum vom 15. September bis 15. Mai fallen. Doch auch hier lohnt ein zweiter Blick auf die Daten: Sehr viele Tage davon fallen in die Spitze der Corona-Pandemie im März 2020 – womit zwar kein „Schwarzer-Schwan-Ereignis“ eintrat, aber doch eine außergewöhnlich unsichere Situation auf dem Börsenparkett zu verdauen war, die für eine ungewöhnliche Verzerrung gesorgt hat. Der größte Abschlag in den letzten 20 Jahren erfolgte somit an einem Märztag und fiel mit –12,6 % heftig aus. Die stärksten 20 Börsentage im S&P-500-Index in den vergangenen 20 Jahren stellen sich hingegen wie folgt dar:

Stärkste Handelstage der letzten 20 Jahre des S&P 500			
Tag	Performance	Tag	Performance
28. 10. 2008	+11,67 %	10. 3. 2020	+6,31 %
13. 10. 2008	+11,21 %	10. 3. 2009	+5,95 %
13. 3. 2020	+10,36 %	20. 10. 2008	+5,91 %
24. 3. 2020	+9,33 %	26. 12. 2018	+5,46 %
30. 9. 2008	+7,90 %	16. 10. 2008	+5,30 %
13. 11. 2008	+7,83 %	9. 4. 2009	+5,01 %
17. 3. 2020	+7,65 %	21. 1. 2009	+4,92 %
6. 4. 2020	+6,89 %	1. 4. 2008	+4,92 %
23. 3. 2009	+6,80 %	5. 12. 2008	+4,79 %
21. 11. 2008	+6,58 %	9. 8. 2011	+4,68 %

Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Vergangenheitswerte sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.

Hier scheint sich die Börsenweisheit „Remember to come back in September“ zu bestätigen, da 19 der 20 stärksten Tage in den Zeitraum von Mitte September bis Mitte Mai fallen. Doch wie bereits erwähnt, müssen Anleger:innen auch in turbulenten Börsentagen einen kühlen Kopf bewahren und weiter investiert bleiben, um überhaupt erst von den Kursanstiegen der stärksten Handelstage profitieren zu können. Und investiert bleiben scheint die oberste Prämisse für herausragende Performance auf dem Aktienmarkt zu sein, wie die nächste Grafik eindrucksvoll zeigt.

Entwicklung eines 20-J-Investments von 10.000 USD in den S&P 500 (31. August 2003 bis 31. August 2023)



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Vergangenheitswerte sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.

Ergebnis der Analyse: Ein paar Tage machen den Unterschied

- S&P-500-Anleger:innen hätten ihr Anlageergebnis erheblich verschlechtert (5,5 % p. a. statt 10,0 % p. a.), wenn sie an den stärksten zehn Tagen der letzten 20 Jahre nicht investiert gewesen wären.
- Wenn Anleger:innen die stärksten 20 Handelstage im S&P 500 verpasst hätten, wären aus den bestmöglichen 67.100 USD sogar nur noch 17.500 USD geworden (bzw. 2,8 % p. a.).

Mischfonds stehen derzeit hoch im Kurs

Gemischte Veranlagungen erfahren derzeit eine regelrechte Renaissance und eignen sich vor allem für Investor:innen, die das Schwankungsrisiko des Aktienmarktes nicht in vollem Umfang tragen möchten. Die Lösung könnte ein gemischtes Portfolio bzw. ein Mischfonds, bestehend aus Aktien und Anleihen, sein. In der Regel bewegen sich die Anlageklassen Aktien und Anleihen in gegensätzliche Richtungen. Somit werden für gewöhnlich auch Aktienmarktkorrekturen abgefedert, womit den Anleihen ein gewisser Airbag-Charakter zukommt. Dadurch ergeben sich bei größeren Aktienmarktkorrekturen zumeist niedrigere Abschläge für das Gesamtportfolio, was viele Anleger:innen ruhiger schlafen lässt und auch in turbulenteren Marktphasen zu weniger Kurzschlusshandlungen verleitet.

Je länger die Laufzeit bei einem Aktieninvestment, umso eher werden sich für Investor:innen positive Ausstiegsmöglichkeiten ergeben. Darüber hinaus bieten Anleihen nun auch wieder einen schönen Zinsertrag; somit hat diese Anlageklasse nicht nur einen defensiven Charakter, sondern ein gemischtes Portfolio kann derzeit auch eine zusätzliche Renditemöglichkeit verschaffen. Oberste Prämisse ist jedoch das Fokussieren auf beste Qualität bzw. Bonität, um den Airbag-Charakter nicht zu verlieren. Und natürlich gilt es auch zu bedenken, dass selbstredend nicht der theoretisch maximale Gewinn des Aktienmarktes erzielt werden kann, da der Anleihenmarkt mögliche Aktiengewinne in gewissem Maße reduziert.

Fazit:

Nicht jede alte Börsenweisheit schafft es tatsächlich in die Neuzeit. S&P-500-Anleger:innen, die in diesem Jahr der Börsenweisheit „Sell in May and go away“ gefolgt wären und am 15. Mai verkauft hätten, wäre ein Gewinn von 8,6 % in den Sommermonaten entgangen. Der zweite Teil der Börsenweisheit „Remember to come back in September“ scheint sich zumindest in den vergangenen 20 Jahren bestätigt zu haben, da 19 der 20 stärksten Tage in den Zeitraum von Mitte September bis Mitte Mai fallen. Doch der Teufel steckt im Detail bzw. in der Betrachtung des Zeitraums; wenige Tage auf oder ab können diesbezüglich einen gravierenden Unterschied machen. Die Erfahrung aus 30 Jahre Schoellerbank Vermögensverwaltung zeigt, dass es jedenfalls lohnender ist, sich intensiv mit der Anlagestrategie und dem jeweiligen Investment zu beschäftigen, als auf Börsenweisheiten zu vertrauen. Generell sind Extrempositionierungen auf lange Sicht nicht erfolgreich.

Aktives Management kann hingegen einen wesentlichen Mehrwert generieren. Wichtig dabei ist jedoch, bereits im Vorfeld überlegt zu haben, innerhalb welcher Bandbreiten sich das Portfolio bewegen soll, damit im entscheidenden Moment bei Marktbewegungen eine rasche Umsetzung stattfinden kann. Mit gemischten Mandaten lenkt man Portfolios mittels Aktien und Anleihen in etwas ruhigere Fahrwasser, was dazu führt, dass risikosensitive Anleger:innen in turbulenten Marktphasen gelassener bleiben und damit nicht zum unter Umständen denkbar ungünstigsten Zeitpunkt den Börsenexit suchen. Qualität und Langfristigkeit werden auf dem Aktienmarkt in der Regel belohnt, und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

Autor:
Alexander Adrian, Diplom-Betriebswirt (FH)
Fondsmanager – Fachlicher Leiter ESG
Schoellerbank Invest AG
Tel.: +43/88 55 10-2691

Rückfragen bitte auch an:
Marcus Hirschvogl, BA, ACI OC
Pressesprecher, Kommunikation und PR
Schoellerbank AG
1010 Wien, Renngasse 3
Tel.: +43/1/534 71-2950
marcus.hirschvogl@schoellerbank.at

Die Schoellerbank, gegründet 1833, ist eine der führenden Privatbanken Österreichs und gilt als Spezialist für anspruchsvolle Vermögensanlage. Sie konzentriert sich auf die Kernkompetenzen Vermögensanlageberatung, Vermögensverwaltung und Wealth Planning. Ihre Anlagephilosophie definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“. Die Schoellerbank ist mit acht Standorten und 400 Mitarbeiter:innen die einzige österreichweit vertretene Privatbank. Sie verwaltet für private und institutionelle Anleger:innen ein Vermögen von 12 Milliarden Euro. Die Schoellerbank ist eine 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria und das Kompetenzzentrum der UniCredit für Wealth Management in Österreich. Mehr Informationen unter www.schoellerbank.at. Diesen Text sowie weitere Presseinformationen finden Sie im Internet auf unserer [Presseseite](#).

Das sollten Sie als Anleger:in beachten – wichtige Risikohinweise:

Jede Kapitalveranlagung ist mit einem Risiko verbunden. Wert und Rendite einer Anlage können plötzlich und in erheblichem Umfang steigen oder fallen und können nicht garantiert werden. Auch Währungsschwankungen können die Entwicklung des Investments beeinflussen. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter außergewöhnlichen Umständen kann es bis zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals samt Kaufspesen kommen. Wir weisen darauf hin, dass sich die Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung auf die Vergangenheit beziehen und dass die frühere Wertentwicklung kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse ist. Gebühren und steuerliche Aufwendungen können die angeführten Performancezahlen reduzieren.

Rechtliche Hinweise:

Diese Unterlage wurde nur zu Werbezwecken erstellt und stellt keine Finanzanalyse, keine Anlageberatung und keine Anlageempfehlung dar. Die vorliegenden Informationen sind insbesondere kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren sowie keine Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen. Sie dienen nur der Erstinformation und können eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse der Anleger:innen bezogene Beratung nicht ersetzen. Diese Marketingmitteilung wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt auch nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Über den grundsätzlichen Umgang der Schoellerbank AG mit Interessenkonflikten sowie über die Offenlegung von Vorteilen informiert Sie die Broschüre „MiFID II – Markets in Financial Instruments Directive“. Ihre Berater:in informieren Sie gerne im Detail.

Bezüglich der steuerlichen Behandlung wenden Sie sich bitte an Ihre:n Steuerberater:in. Die steuerliche Behandlung ist von den persönlichen Verhältnissen der Anleger:innen abhängig und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Die vorliegenden Informationen wurden von der Schoellerbank AG, Renngasse 3, 1010 Wien auf der Grundlage von öffentlich zugänglichen Quellen erstellt, die als zuverlässig eingeschätzt werden. Die Informationen können jederzeit einer Änderung unterliegen. Die Schoellerbank AG ist zu einer Aktualisierung dieser Informationen nicht verpflichtet. Die Haftung der Schoellerbank AG für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und -studie und den darauf beruhenden Informationen wird ausgeschlossen.

Diese Unterlage darf nicht an „US-Persons“ (Regulation S des US-Securities Act 1933) ausgehändigt werden.

Vervielfältigungen – in welcher Art auch immer – sind nur nach vorheriger ausdrücklicher Genehmigung der Schoellerbank AG zulässig. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre:n Betreuer:in. Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

Stand: 25. September 2023. Diese Marketingmitteilung wurde von der Schoellerbank AG, Renngasse 3, 1010 Wien erstellt (Medieninhaber und Hersteller).